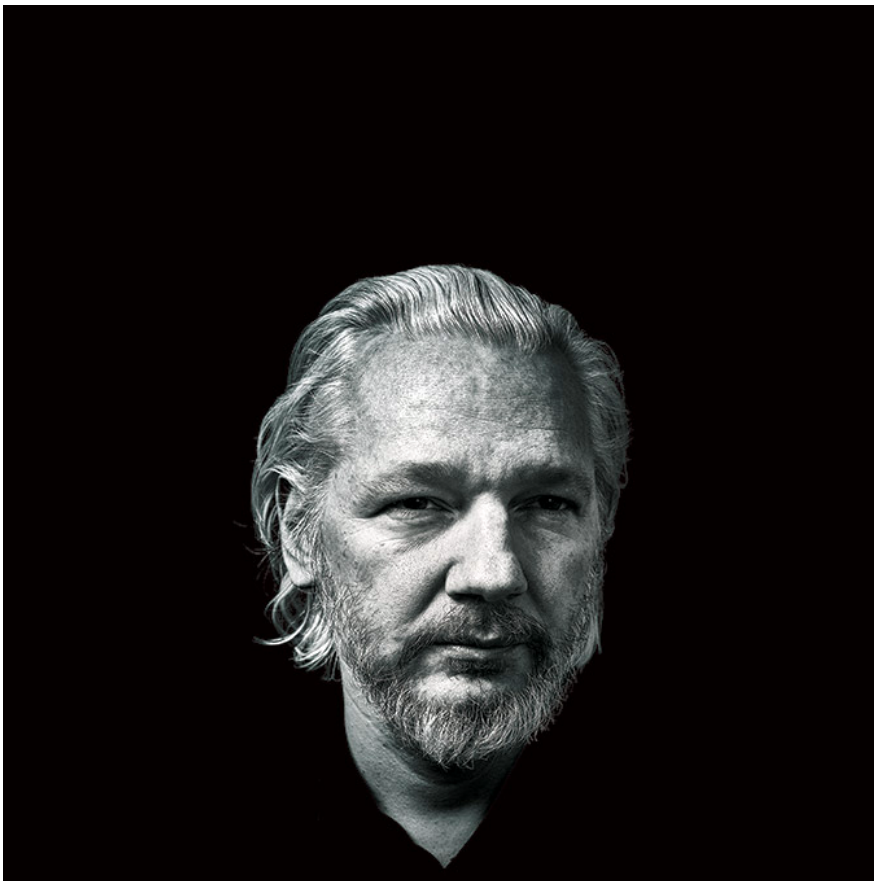


# HARPER'S MAGAZINE

by Andrew Cockburn :: 10.2.2023



[Letter from Washington]

## Alternative Facts

by Andrew Cockburn

How the media failed  
Julian Assange

[Julian Assange, 2015 © Andy Gotts/Camera Press/Reduxo](#)

Jedes Jahr am 1. Dezember veröffentlicht das Committee to Protect Journalists seine globale Gefängniszählung, die die Zahl der Journalisten weltweit dokumentiert, die hinter Gittern sitzen. Die Ausgabe von 2022 stellte einen düsteren Rekord auf: 363 inhaftierte Journalisten. Wenn wir die alphabetisch nach Vornamen geordnete Liste überfliegen und zu den *J* herunterscrollen, sehen wir, dass Juan Lorenzo Holmann Chamorro, Herausgeber der nicaraguanischen Zeitung *La Prensa*, seit 2021 wegen Geldwäsche angeklagt ist, Teil der Das Vorgehen der Ortega-Diktatur gegen unabhängige Medien. Als nächstes kommt Juret Haji, der Direktor der *Xinjiang Daily*, der seit 2018 inhaftiert ist, nachdem ein Kollege beschuldigt wurde, „zwei Gesichter“ zu haben, eine gängige Anschuldigung der chinesischen Regierung. Julian Assange würde gut zwischen diese beiden Namen passen, aber er taucht nicht auf, wie es der Fall war, seit der Gründer von WikiLeaks 2019 aus der ecuadorianischen Botschaft in London gezerrt und in Einzelhaft im Belmarsh-Gefängnis gesperrt wurde, das als „Großbritanniens Guantánamo“ bezeichnet wird.

Die Auslassung fällt jedem auf, der sich an die donnernde Wirkung von Assanges Enthüllungen von US-Regierungsgeheimnissen erinnert. Aber die Bedeutung ist für viele verblasst, falls sie sich überhaupt jemals durchgesetzt hat. Es gibt nur wenige hochkarätige öffentliche Forderungen nach einer Rechenschaftspflicht oder Strafverfolgung für die Verbrechen, die durch seine Berichterstattung aufgedeckt wurden. Insgesamt hat WikiLeaks die Filter weggenommen, durch die wir normalerweise geleitet werden, um die Welt zu sehen. Ohne sie hätten wir kaum eine Vorstellung von der Zahl der Zivilisten, die während der amerikanischen Invasion im Irak und in Afghanistan getötet wurden, oder von den Kriegsverbrechen der Vereinigten Staaten, wie der Hinrichtung von elf mit Handschellen gefesselten Menschen, darunter fünf Kindern, bei einem Überfall auf ein Haus im Irak. Wir würden nicht wissen, dass Außenministerin Hillary Clinton sich voll bewusst war, dass Saudi-Arabien eine Quelle „entscheidender finanzieller Unterstützung“ für die Taliban und Al-Qaida war; oder dass die britische Regierung die Öffentlichkeit über ihre Absichten für die ehemaligen Einwohner von Diego Garcia irreführte, von denen viele in den sechziger und siebziger Jahren vertrieben wurden, um einer amerikanischen Basis Platz zu machen. Wie geht die CIA an das Geschäft der sogenannten gezielten Attentate heran? WikiLeaks gab uns einen Einblick in die Agentur sowie die Methoden, die sie entwickelt hat, um unsere Fernseher zu verwanzen und die Kontrolle über unsere Autos zu übernehmen. Hat das Demokratische Nationalkomitee manövriert, um die Vorwahlen 2016 zu manipulieren? WikiLeaks zeigte, dass dies tatsächlich der Fall war. "Es ist ein Archiv der amerikanischen Diplomatie für diese Jahre", sagte John Goetz, ein ehemaliger Reporter für *Der Spiegel*, der mit Assange zusammengearbeitet hat, um Dokumente zu veröffentlichen. „Ohne WikiLeaks wüssten wir das alles nicht.“

Diese Errungenschaften haben Assange mehr als zehn Jahre Gefangenschaft und Gefangenschaft gekostet. Von Juni 2012 bis April 2019 war er in der winzigen ecuadorianischen Botschaft eingesperrt, wo sich sein Gesundheitszustand stark zu verschlechtern begann. Im Januar 2021 entschied die britische Richterin Vanessa Baraitser gegen seine Auslieferung mit der Begründung, dass sie angesichts seines psychischen Zustands „bedrückend“ wäre, und warnte davor, dass er Selbstmord begehen könnte, um einem solchen Schicksal zu entgehen. Die Vereinigten Staaten legten daraufhin Berufung gegen ihr Urteil ein und gewannen, und Assanges Auslieferung wurde im Juni 2022 genehmigt. Wenn er von einem US-Gericht verurteilt wird, könnte er den Rest seines Lebens im Bundesgefängnis verbringen. Die Anwälte von Assange haben beim britischen High Court (der zum jetzigen Zeitpunkt noch keinen Termin für eine Anhörung festgelegt hat) sowie beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Berufung eingelegt.

Die Aussicht, dass Assange nach dem Spionagegesetz von 1917 vor Gericht gestellt wird – eine Anklage, die von Barack Obama erwogen, unter Donald Trump energisch verfolgt und von Joe Biden bisher unbestritten war – hat in den Medien ein langsam wachsendes Gefühl der Beunruhigung als Selbstverständlichkeit hervorgerufen. Bedrohung der Pressefreiheit. Dies wurde am deutlichsten in einer gemeinsamen Erklärung demonstriert, die Ende November von der *New York Times*, dem *Guardian*, *Le Monde*, *El País* und dem *Spiegel*, wichtigen Publikationen, die mit Assange bei der Veröffentlichung von WikiLeaks-Informationen zusammengearbeitet haben,

unterzeichnet wurde. „Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen, ist Teil der Kernaufgabe einer freien Presse in einer Demokratie“, heißt es in dem Brief, bevor er die mögliche Kriminalisierung der „Erlangung und Offenlegung sensibler Informationen“ anprangert. . . fester Bestandteil der täglichen Arbeit von Journalisten.“ Die Medien fordern daraufhin die US-Regierung auf, „ihre Verfolgung von Julian Assange wegen der Veröffentlichung von Geheimnissen einzustellen. Publizieren ist kein Verbrechen.“

Dass sich Assanges ehemalige Kollaborateure zu seiner und damit auch zu ihrer eigenen Verteidigung zusammengeschlossen haben, ist eine durchaus willkommene Entwicklung, die zu einem großen Teil durch die Fürsprache von James Goodale, dem ehemaligen Chefanwalt der New York Times, vorangetrieben wurde, der vor einem halben Jahrhundert die *Federführung* hatte der juristische Sieg der Zeitung im Fall Pentagon Papers – die Einführung des Presserechts zur Veröffentlichung geheimer Informationen, ein Recht, das jetzt durch Assanges Anklage bedroht ist. (Goodale hat vor seiner Verhaftung auch für dieses Magazin über Assange geschrieben.) Aber Assange ist seit vielen Jahren das Objekt der rachsüchtigen Aufmerksamkeit der Regierung, sogar bevor ihm lebenslange Inhaftierung in einem US-Supermax-Verlies drohte. Warum hat es so lange gedauert, bis die Mainstream-Medien Stellung beziehen?

Als ich das Komitee zum Schutz von Journalisten fragte, warum Assange es nicht auf seine Liste geschafft habe, wurde ich auf eine Erklärung vom Dezember 2019 verwiesen: „Nach umfassender Recherche und Überlegung entschied sich der CPJ dafür, Assange nicht als Journalisten aufzulisten, zum Teil, weil seine Rolle genauso ist häufig als Quelle dient“, heißt es dort, „und weil WikiLeaks im Allgemeinen nicht als Nachrichtenagentur mit einem redaktionellen Prozess auftritt.“ Die Zeitungen, die den Brief vom November unterzeichnet haben, haben sich ebenfalls geweigert, Assange als einen der ihren zu bezeichnen. Gleichzeitig haben andere Anschuldigungen und Verleumdungen die öffentliche Erzählung verzerrt und die Bedrohungen des Ersten Verfassungszusatzes verschleiert. Viele der Medien, die jetzt Alarm schlagen, haben dabei wichtige Informationen über seine Notlage ignoriert oder falsch dargestellt. Es ist wichtig, über diese Fehlleitungen nachzudenken, zumal ein eklatanter Angriff auf die Pressefreiheit nun kurz vor dem Erfolg zu stehen scheint.

Der zentrale Vorwurf, der routinemäßig gegen Assange vorgebracht wird, lautet, dass er rücksichtslos Dokumente veröffentlicht habe, ohne die Namen von Personen zu schwärzen, die dadurch Schaden erleiden könnten. Während die CPJ-Erklärung zum Beispiel Äußerungen des ehemaligen *Redakteurs der New York Times*, Bill Keller, enthält, der die Verfolgung von Assange anprangert, beschreibt Keller ihn immer noch als Veröffentlichung von Informationen „ohne Verantwortungsbewusstsein für die Folgen, einschließlich Kollateralschäden an Unschuldigen“. (Keller ist jedoch gegen den Spionagevorwurf.) Anlässlich der Verhaftung von Assange im Jahr 2019 verkündete die *Redaktion der Washington Post*, dass „WikiLeaks im Gegensatz zu echten Journalisten Material öffentlich zugänglich gemacht hat, ohne sich darum zu bemühen, seine Tatsachen unabhängig zu überprüfen oder Personen namentlich zu nennen Gelegenheit zur Stellungnahme“, und forderte seine sofortige Auslieferung. (Auf die Frage, ob die *Washington Post*

immer noch zu dieser Meinung stehe, antwortete ein Sprecher im Oktober 2022, dass die Zeitung „außer dem Leitartikel nichts weiter zu teilen habe“.)

Aber die öffentlichen Aufzeichnungen sind voll von Beweisen dafür, dass Assange beträchtliche Anstrengungen unternommen hat, um Namen aus den Dokumenten herauszuschneiden, bevor er sie veröffentlichte. „Wir haben all das zurückgehalten“, sagte er einem Interviewer, der ihn fragte, was er während der Vorbereitung der Kriegsprotokolle im Jahr 2010 mit namentlich genannten Kollaborateuren unternahm. Journalisten, die mit WikiLeaks zusammenarbeiteten, darunter Goetz und der neuseeländische Journalist Nicky Hager, haben beschrieben, dass Assange unternimmt große Anstrengungen, um Personen nicht in Gefahr zu bringen. Das Pentagon unternahm derweil enorme Anstrengungen, um das Gegenteil zu beweisen. Unmittelbar nach der Veröffentlichung der afghanischen Protokolle richtete die Defense Intelligence Agency eine Information Review Task Force unter einem hochrangigen Geheimdienstoffizier, Robert Carr, ein, die den Auftrag hatte, Schäden an den Operationen der Abteilung zu bewerten. Das Team, bestehend aus bis zu 125 Personen, die zehn Monate lang arbeiteten, manchmal sieben Tage die Woche, arbeitete über siebenhunderttausend Dokumente und berichtete wöchentlich den höchsten Ebenen des Verteidigungsministeriums. Als er vor dem Kriegsgericht von Chelsea Manning 2013 aussagte, weil er den Cache an Assange weitergegeben hatte, berichtete Carr, der inzwischen in den Ruhestand getreten war, dass sein Team nur eine Person entdeckt habe, die „infolge der afghanischen Protokolle“ getötet worden sei. Seine Quelle waren keine anderen als die Taliban, und die Informationen waren falsch. Als Mannings Verteidiger ihn unter Druck setzte, zerbrach seine Geschichte schnell; „Der Name der getöteten Person war nicht in den Offenlegungen enthalten“, gab er zu.

Die schwerwiegendste und nachhaltigste Anklage gegen Assange stammt aus der Veröffentlichung der Depeschen des Außenministeriums im Jahr 2010. Nachdem WikiLeaks mit der Veröffentlichung der Dokumente begonnen hatte, tauchten an anderer Stelle im Internet Spiegelseiten auf, die die nicht redigierte, verschlüsselte Datei kopierten; Die Datei selbst war nur mit einem Schlüsselcode zugänglich, der mit einigen Journalisten geteilt wurde. Zwei von Assanges frühesten Mitarbeitern, David Leigh und Luke Harding vom *Guardian*, veröffentlichten das Passwort in *WikiLeaks: Inside Julian Assange's War on Secrecy*, einem Buch aus dem Jahr 2011, und entschuldigten später die Sicherheitsverletzung, indem sie behaupteten, Assange habe ihnen gesagt, der Schlüsselcode sei „vorübergehend“, eine Tatsache, die von anderen am Prozess Beteiligten bestritten wird. *ausgegraben worden war Einige Monate später lokalisierte John Young, Herausgeber der amerikanischen Website Cryptome, die Datei, die von der deutschen Zeitung Der Freitag gegen Assanges Willen, und veröffentlichte sie mit dem von Leigh und Harding offenbarten Passwort. Assange hatte bereits das Außenministerium angerufen, um es zu warnen, dass die nicht redigierten Dokumente unmittelbar veröffentlicht würden. Vielleicht beunruhigt darüber, dass gefälschte Versionen der Protokolle auftauchen könnten, hat jemand bei WikiLeaks dieselbe vollständige, nicht redigierte Datei auf der Seite veröffentlicht. Jahre später sagte Young unter Eid, dass keine Strafverfolgungsbehörden ihn jemals aufgefordert hätten, die Akte zu entfernen.*

Während Leigh gegen die Auslieferung ist, schürte er Assanges negatives Image in der Öffentlichkeit in einem Interview mit *Frontline von PBS und* behauptete, er habe bei einem Treffen gesagt, dass die in den afghanischen Originaldokumenten genannten Personen „Kollaborateure“ seien, die „den Tod verdienen“. Dies wird von Goetz entschieden bestritten, der sich daran erinnert, mit einem Team von Journalisten, darunter Assange, zusammengearbeitet zu haben, um die Veröffentlichung der Dokumente zu diskutieren. Der Druck war enorm, sagte er mir. Ich fragte ihn, warum die Abneigung einiger Journalisten gegenüber Assange so böse geworden sei. „Wir waren Oldschool. Er war die Zukunft“, bemerkte er. „Die ganze Idee, klassifizierte Dokumente auf diese Weise zu veröffentlichen, war neu für uns. Wir hatten keine Ahnung von Sicherheit oder Passwörtern. Ohne Julian wäre nichts davon erschienen. Was er getan hat, war enorm.“

Trotz mehrerer Zeugenaussagen vor Gericht, die Assanges sorgfältige Prüfung der Dokumente betonen – sowie Carrs widerstrebendem Eingeständnis, dass seine massive Task Force keine Todesfälle infolge der Lecks aufgedeckt hat – wurde die Aufzeichnung in den Mainstream-Medien weitgehend unkorrigiert gelassen. Aus diesem Grund war die Berichterstattung des unabhängigen Journalisten Kevin Gosztola von unschätzbarem Wert. Wie er in seinem im Februar veröffentlichten Buch *Guilty of Journalism erklärt*, einer sorgfältigen und umfassenden Darstellung der Verfolgung von Julian Assange, war er einer der wenigen Reporter, die täglich über den Prozess gegen Chelsea Manning berichteten; Kollegen aus den etablierten Medien, schreibt er, schienen das Verfahren entweder zu komplex oder zu langweilig zu finden. (Er erinnert sich, gehört zu haben, dass ein CNN-Produzent, der mit der Geschichte beauftragt war, einen Großteil seiner Zeit schlafend im Medienzentrum verbrachte.)

Gosztola war erneut einer der wenigen, der ausführlich über Assanges Auslieferungsanhörungen im Jahr 2020 berichtete. Weder die *New York Times* noch andere Mainstream-Medien berichteten über Zeugenaussagen, die den Vorwurf widerlegten, Assange habe Manning beim Knacken der geheimen Akten geholfen. Patrick Eller, ein Experte für digitale Forensik und ehemaliger Kriminalermittler der US-Armee, sagte als Sachverständiger aus, dass Sofortnachrichten zwischen Assange und Manning wahrscheinlich nicht geholfen hätten, geheime Dokumente preiszugeben oder ihre Spuren zu verwischen. Zum Zeitpunkt ihres Austauschs hatte Manning nicht nur bereits autorisierten Zugriff, sondern auch den größten Teil des Materials heruntergeladen, das sie WikiLeaks geben würde.

Assanges öffentliches Image wurde durch weit mehr als die Folgen der Kriegsprotokolle und der Depeschen des Außenministeriums verzerrt. Eine Untersuchung einer mutmaßlichen Vergewaltigung in Schweden, die das lange juristische Drama auslöste, das mit seiner jetzigen Inhaftierung endete, dauerte fast zehn Jahre. Ein externer Ermittler, der den Vorwurf überprüfte, war der Schweizer Anwalt Nils Melzer. Als Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe untersuchte Melzer den Fall Assange; aber wie er in seinem im letzten Jahr veröffentlichten Buch *The Trial of Julian Assange* gestand, hatte er zunächst einen Aufruf von Assanges Anwaltsteam aus dem Jahr 2018 ignoriert, den Fall aufzunehmen, dank „einer Menge abfälliger Gedanken und fast reflexartiger Ablehnungsgefühle“, die hervorgerufen wurden durch den Ruf des australischen

Journalisten als „zweilichtiger Hacker“. Erst einige Monate später, nach einem erneuten und dringenderen Appell der Anwälte, überlegte er es sich noch einmal.

Laut Melzers Berichterstattung stützten die schwedischen Staatsanwälte den Fall auf die Aussagen von zwei Frauen, die im August 2010 mit Assange geschlafen hatten. Die Frauen waren zu einer Stockholmer Polizeiwache gegangen, um Hilfe zu suchen, um Assange zu einem HIV-Test zu überreden, nachdem er angeblich bei einer der Frauen ein Kondom manipulierte und angeblich ungeschützten Sex mit der anderen hatte, während sie „im Halbschlaf“ war. Von Vergewaltigung war zunächst keine Rede. Ein Polizeiinspektor entschied, dass die Situation eine Vergewaltigungsuntersuchung erforderlich machte, was dazu führte, dass ein Staatsanwalt einen Haftbefehl gegen Assange erließ; Die Nachricht vom Haftbefehl gelangte schnell an die Medien, ebenso wie schließlich die Namen der Frauen.

Die von Melzer dokumentierte Vergewaltigungsuntersuchung zeigte die offensichtliche Entschlossenheit der schwedischen Behörden, ein Verfahren gegen Assange trotz zahlreicher Anomalien fortzusetzen – einschließlich der Entscheidung der Generalstaatsanwaltschaft von Stockholm, die Vergewaltigungsuntersuchung einzustellen, weil, in ihren Worten, „der Verdacht auf Vergewaltigung Nr Länger existiert.“ Doch der Fall wurde umgehend wieder aufgerollt. Assange kehrte nach London zurück, wo er anbot, zu den Ermittlungen befragt zu werden, ein normales Verfahren in solchen Fällen. Er stimmte auch zu, unter der Bedingung, dass er nicht an die Vereinigten Staaten ausgeliefert würde, nach Schweden zurückzukehren, aber die Schweden lehnten ab; Britische Gerichte ordneten seine Auslieferung an Schweden an. Assange verzichtete im Juni 2012 auf eine Kautions und beantragte diplomatisches Asyl bei der ecuadorianischen Botschaft. 2017 gaben die Schweden schließlich auf und stellten den Fall ein. Assange sah sich immer noch mit britischen Anklagen wegen überhöhter Kautions konfrontiert und blieb in der Botschaft.

In der Zwischenzeit wurden die Anklagen, denen er in den Vereinigten Staaten ausgesetzt war, durch Ressentiments mächtiger Kräfte getrübt, darunter Medien, die davon überzeugt waren, dass er irgendwie zur Wahl von Donald Trump beigetragen hatte. Im Jahr 2016 hat WikiLeaks einen riesigen Cache mit E-Mail-Korrespondenz vom DNC und dem Wahlkampfvereinsvorsitzenden von Hillary Clinton, John Podesta, erhalten und veröffentlicht. Die Dokumente detailliert teilweise Pläne innerhalb des Parteiapparats, die Kandidatur von Bernie Sanders zu Fall zu bringen, was zum Rücktritt der DNC-Vorsitzenden, der Kongressabgeordneten Debbie Wasserman Schultz, führte. Empört schrieb die Clinton-Kampagne die Leaks schnell Wladimir Putins Geheimdienstapparat als Teil einer Operation zur Sicherung von Trumps Sieg zu. Die Anschuldigung wurde durch forensische Analysen der Cybersicherheitsberater des DNC von CrowdStrike angeheizt, in denen die potenziellen Verbindungen zwischen den Leaks und der russischen Regierung detailliert beschrieben wurden. Sonderermittler Robert Mueller berichtete, dass das Material von russischen Agenten „exfiltriert“ und über WikiLeaks „verbreitet“ worden sei.

Assanges Erklärung, das Material stamme nicht von einer „Staatspartei“, wurde derweil kurz abgehakt. (Angesichts des Nachrichtenwerts der Dokumente hätte er sie auch dann

veröffentlichen dürfen, wenn sie von Putins Regime stammten.) Im April 2019 verwies die *New York Times* jedoch auf „die zentrale Rolle, die WikiLeaks im Russlandfeldzug spielte die Präsidentschaftschancen von Frau Clinton untergraben und zur Wahl von Präsident Trump beitragen“; Der *Guardian* hatte einige Monate zuvor auch auf „Quellen“ verwiesen, die berichteten, der Trump-Abgesandte Paul Manafort habe „geheime Gespräche mit Julian Assange in der ecuadorianischen Botschaft geführt“ – eine Geschichte, die angesichts des Mangels an direkten Beweisen in Zweifel gezogen wurde. Trotzdem hat der *Guardian* die Geschichte nicht zurückgenommen.

Die Vorstellung, Assange habe sowohl im Namen von Putin als auch von Trump gehandelt, verdammt ihn unausweichlich in den Augen des demokratischen Establishments. Aber inmitten des Aufruhrs – als Personen der Rechten versuchten, die Leaks einem DNC-Angestellten anzuhängen, der bei einem offensichtlichen Straßenraub ermordet worden war – wurden der Öffentlichkeit vom House Committee on Intelligence wichtige Informationen vorenthalten. Shawn Henry, Chief Security Officer von CrowdStrike, gab 2017 unter Eid in einer Sitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu, dass er keine „konkreten Beweise“ dafür hatte, dass die Russen die E-Mails gestohlen oder tatsächlich jemand das System des DNC gehackt hatte. Dieses entscheidende Interview blieb bis 2020 unter Verschluss. Die Presse tat wenig, um es zur Kenntnis zu nehmen; nicht einmal am Rande erwähnt. *Die Zeugenaussage wurde in der New York Times, dem Guardian oder einem anderen Mainstream-Magazin, das zuvor die russische Hacking-Geschichte aufgezeichnet hatte,*

Während Assange 2017 in den engen Räumen eines kleinen Raums in der ecuadorianischen Botschaft beschlagnahmt wurde, enthüllte WikiLeaks in aufeinanderfolgenden Stapeln das CIA-Material, das gemeinsam als Vault 7 bekannt ist, und enthüllte das Interesse der Agentur, die Kontrolle über die Autos, Fernseher und Webbrowser der Menschen zu übernehmen, und Smartphones. Dieser enorme Knüller – laut einer internen Einschätzung „der größte Datenverlust in der Geschichte der CIA“ – soll für Aufregung gesorgt haben, die größtenteils von Michael Pompeo kam, dem ehemaligen Kongressabgeordneten aus Kansas, der von Trump zum CIA-Direktor ernannt worden war. Am 13. April 2017, bei einem seiner ersten Auftritte in einem öffentlichen Forum als Direktor, sprach Pompeo vor dem schwergewichtigen Think Tank Centre for Strategic and International Studies, um WikiLeaks den Krieg zu erklären. „Es ist an der Zeit, WikiLeaks als das zu bezeichnen, was es wirklich ist“, verkündete er, „ein nichtstaatlicher feindlicher Geheimdienst, der oft von staatlichen Akteuren wie Russland unterstützt wird.“

Trotz Pompeos Vehemenz fehlte auffallend das Medieninteresse an seinen nächsten Schritten gegen Assange. Die Presse zeigte sich weitgehend erleichtert, als die Vereinigten Staaten im April 2019 endlich eine Anklageschrift vorlegten, in der Assange angeklagt wurde, gemeinsam mit Manning in einen Computer zu hacken, um geheime Informationen zu erhalten; Da die Anklage offenbar keine Bedrohung für die Pressefreiheit darstellte, hielten sie sich vielleicht für aus dem Schneider. Charlie Savage in der *New York Times* meinte, dass „der Fall solche Bedenken erheblich reduziert, weil es außerhalb des traditionellen investigativen Journalismus liegt, Quellen zu helfen . . . sich illegal in Regierungscomputer hacken“ – und das, obwohl Savage Teile des

Manning-Prozesses abgedeckt hatte, in dem die Anklage in Frage gestellt wurde. Andere gingen so weit, die Anklage zu bejubeln. *The Economist* zum Beispiel deutete an, dass Assange bekam, was er verdiente:

Der zentrale Vorwurf – Computer-Hacking – ist eine nicht zu rechtfertigende Verletzung des Gesetzes. Weder Journalisten noch Aktivisten wie Herr Assange haben einen Freibrief, das Gesetz zu brechen, indem sie ihre Rechte aus dem Ersten Verfassungszusatz ausüben. Sie sind berechtigt, frei zu veröffentlichen; nicht zu brechen und einzutreten, weder physisch noch digital, um dies zu tun.

Im Jahr 2021 veröffentlichte Yahoo News die Ergebnisse einer erstaunlichen Untersuchung. Unter Berufung auf Interviews mit mehr als dreißig anonymen ehemaligen US-Beamten, einschließlich denen, die in der CIA und im Weißen Haus von Trump gearbeitet hatten, beschrieb die Geschichte, wie Pompeo und seine hochrangigen Beamten Pläne besprachen, Assange aus seiner Zuflucht in der Botschaft zu entführen, und sogar Möglichkeiten zum Töten ausloteten ihn. „Es sollte wie ein Gefängnisausbruch-Film werden!“ sagte ein ehemaliger hochrangiger Trump-Beamter dem Yahoo-Team. Die besprochenen Operationen waren so extrem und möglicherweise illegal, dass einige Beamte besorgt wurden und bestimmte Kongressabgeordnete über Pompeos gefährliche Pläne informierten. Wieder einmal zeigte die etablierte Presse nur geringes Interesse. Michael Isikoff, einer der Yahoo-Reporter, sagte mir, er habe keine Anrufe von Journalisten erhalten, die daran interessiert seien, weiter nachzuforschen, wie es normalerweise bei einer großen Geschichte der Fall sein könnte, selbst wenn Pompeo auf eine seltene Folgemeldung von Megyn Kelly zu ihrem Namensgeber reagierte Show, erklärte, dass die Beamten, die mit dem Yahoo-Team sprachen, „alle strafrechtlich verfolgt werden sollten, weil sie über geheime Aktivitäten sprachen“ und dass es „Teile [der Geschichte] gibt, die wahr sind“.

Während Pompeos vermeintliche Pläne nicht verwirklicht wurden, wurde Assange einer weiteren Spionageoperation ausgesetzt, bei der die Sicherheitskräfte der Botschaft rund um die Uhr überwachten und laut Zeugen sogar Assanges Gespräche aufzeichneten. Besucher, darunter Anwälte, mussten ihre Telefone bei der Ankunft abgeben, woraufhin Daten angeblich heimlich entwendet und an die CIA gesendet wurden. (Zwei Anwälte und zwei Journalisten, darunter Goetz, verklagen jetzt die CIA und Pompeo im Südbezirk von New York.) Die Operation endete schließlich am 11. April 2019, als die britische Polizei in die Botschaft einmarschierte und Assange herauszerterte. Bis dahin hatte die ecuadorianische Regierung den Besitzer gewechselt und neue Diplomaten entsandt; Sie hatten Assanges Telefon- und Internetkontakt mit der Außenwelt gekappt und laut Assange sogar seine Rasierutensilien beschlagnahmt, sodass das Bild, das den Kameras bei seinem Abgang präsentiert wurde, das einer zerzausten Gestalt war, die in der britischen Presse verspottet wurde. Er wurde in Belmarsh für 50 Wochen inhaftiert, weil er auf Kautionsgesprungen war, und dann dort bis zur Auslieferung an die Vereinigten Staaten wegen der ursprünglichen Anklage wegen Verschwörung zum Hacken zurückgelassen, die durch zusätzliche Anklagen nach dem drakonischen Spionagegesetz verstärkt wurde. Es folgte eine dritte „ersetzende“ Anklage, die die Anschuldigungen mit zweifelhaften Beweisen erweiterte, wie sich

später herausstellte, geliefert von einem ehemaligen WikiLeaks-Freiwilligen, der später gegenüber der isländischen Presse zugab, die Ermittler belogen zu haben.

Während andere Veröffentlichungen diese Aktualisierungen in Assanges Fall vermerkten, begann Melzer, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Einzelheiten seiner Inhaftierung zu lenken, nachdem sich die britische, amerikanische, schwedische und ecuadorianische Regierung geweigert hatte, bei seinen Ermittlungen zu kooperieren. „Das zunehmend schwere Leiden, das Herrn Assange infolge seiner langen Einzelhaft zugefügt wird, kommt nicht nur einer willkürlichen Inhaftierung gleich“, heißt es in einem UN-Bericht aus dem Jahr 2020, „sondern auch Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Bestrafung.“ In einem anderen Bericht schlug er vor, dass „vorsätzliche Ignoranz es Beamten und Richtern, aber auch Journalisten und einfachen Bürgern ermöglicht, das Vorkommen von Folter oder Misshandlung zu leugnen . . . selbst wenn überzeugende Beweise vorliegen.“

Im Jahr 2020, in Auftritten, die aufgrund der Pandemie um einige Monate getrennt waren, hatte Assange schließlich seine Tage vor Gericht, wo er von seinen Anwälten hinter einem durchsichtigen Bildschirm abgesondert wurde. Die Anhörungen waren notorisch schwer zu verfolgen, und einige Presseleute folgten so gut sie konnten über unzuverlässige Überwachungskameras in einem Nebenraum; später schalteten sich andere per Video ein. Wenig mehr als sporadische Aufmerksamkeit wurde von Zeitungen wie der *New York Times* und dem *Guardian* geschenkt ; Wieder einmal fiel die konsequente Berichterstattung größtenteils Gosztola zu.

Während die ominösen Implikationen der Spionagevorwürfe in den Mainstream-Medien jetzt einige Beunruhigung hervorrufen, ändert dies nichts an den feindseligen Bedingungen, denen Whistleblower seit Beginn von Assanges Misere ausgesetzt sind. Die Obama-Administration leitete doppelt so viele Ermittlungen wegen Lecks ein, wie alle vorherigen Regierungen zusammen. Vor allem der ehemalige CIA-Offizier John Kiriakou wurde inhaftiert – angeblich weil er einem Reporter den Namen eines verdeckten CIA-Agenten bestätigt hatte – kurz nachdem er das Folterprogramm der Agentur aufgedeckt hatte. Jeffrey Sterling erlitt ein ähnliches Schicksal, nachdem er verurteilt worden war, weil er geheime Informationen über eine CIA-Operation preisgegeben hatte, die sich mit den iranischen Atomwaffen befasste. Staatsanwälte verwüsteten das Leben des NSA-Whistleblowers Thomas Drake und ruinierten ihn finanziell, bevor sie schließlich ein Schuldbekenntnis wegen einer Anklage wegen Vergehens erpressten. Nachdem die Depeschen des Außenministeriums veröffentlicht worden waren, sagte Obamas Generalstaatsanwalt Eric Holder, er habe Beamte persönlich angewiesen, nicht näher bezeichnete, aber „bedeutende“ Maßnahmen zur Strafverfolgung von Assange zu ergreifen.

Während sich Obamas Justizministerium dagegen sträubte, Assange wegen Spionage anzuklagen – mit der Begründung, es würde Journalisten juristisch angreifen –, hatte Trump keine solchen Hemmungen. Joe Biden und sein Generalstaatsanwalt Merrick Garland scheinen dies auch nicht zu tun, die die Anklage noch fallen lassen müssen. Garland seinerseits verdiente sich eine positive Presse, indem er neue Richtlinien zur Begrenzung des Eindringens von Strafverfolgungsbehörden

in die Aufzeichnungen von Reportern ankündigte und zuvor verkündete, dass „eine freie und unabhängige Presse für das Funktionieren unserer Demokratie von entscheidender Bedeutung ist“. Auf die Frage des *Guardian* nach Garlands Absichten gegenüber der Anklage gegen Assange gab ein anonymer Beamter des Justizministeriums Journalisten die nicht ganz beruhigende Bemerkung, dass Garland „klar gemacht hat, dass er dem Gesetz folgen wird, wo immer es hinführt“.

Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, Assange im östlichen Bezirk von Virginia vor Gericht zu stellen, der den Spitznamen „Spionage Court“ trägt, der berüchtigt ist für die Wahrscheinlichkeit, dass in seinem Jury-Pool Bürger angesiedelt sind, die durch Beschäftigung oder andere Mittel mit dem nationalen Sicherheitsapparat der Regierung verbunden sind. Die Presse wird womöglich endlich den Sachverhalt aufgreifen und Behauptungen prüfen, die, wie Melzer es ausdrückte, „bereits vor Gericht widerlegt“ wurden. Seiner Ansicht nach war die im November veröffentlichte gemeinsame Zeitungserklärung „ein zahmer und unblutiger Versuch, sich auf die richtige Seite der Geschichte zu stellen . . . einfach zu wenig, zu spät.“



— “ —

**ICH STERBE.**  
LANGSAM, ABER UNAUFHALTSAM.  
ICH BIN ERSCHÖPFT UND HABE VIEL  
GEWICHT VERLOREN. DIE **EINZELHAFT**  
BRINGT MICH UM. ICH HABE NUR  
SPORADISCHEN KONTAKT ZUR AUSSENWELT.  
**ALLES**, WAS ICH GETAN HABE,  
WAR **KRIEGSVERBRECHEN** ÖFFENTLICH  
ZU MACHEN. UM DER GESELLSCHAFT  
DIE AUGEN ÜBER **IHRE REGIERUNGEN**  
ZU ÖFFNEN. ICH STERBE. UND ICH  
BEFÜRCHTE, DIE **PRESSE-FREIHEIT** UND DIE  
**DEMOKRATIE** WERDEN MIT MIR STERBEN.

— ” —

**JULIAN ASSANGE**  
• INVESTIGATIVER JOURNALIST UND GRÜNDER VON WIKILEAKS •  
IN EINEM TELEFONGESPRÄCH MIT DEM JOURNALISTEN VAUGHAN SMITH,  
DEM EINZIGEN TELEFONANRUF, DER IHM AN WEIHNACHTEN 2019  
IM GEFÄNGNIS BELMARSH ERLAUBT WURDE.



**JOURNALIST**

